

## Hausarbeiten in Geschichte der Medizin

Die wissenschaftliche Methodik von Geisteswissenschaften unterscheidet sich von den der Biowissenschaften. Die gilt auch für den Aufbau und die Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit sowie für den Nachweis der verwendeten Literatur.

### 1. Gliederung

Eine medizinhistorische Arbeit besteht aus einem Inhaltsverzeichnis, einer Einleitung, einer Anzahl n Kapiteln, einer Zusammenfassung sowie einem Quellen- und Literaturverzeichnis. Fakultativ kann ein Anhang folgen, sowie ein Tabellen- und Abbildungsverzeichnis:

- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Kapitel 1 bis n
- Zusammenfassung
- Quellen und Literatur
- Verzeichnis der Tabellen- und Graphiken
- Anhang

Die Einleitung ist üblicherweise gegliedert in:

- Fragestellung (warum?)
- Forschungsstand (was wissen wir?)
- Material und Methoden
- Gang der Darstellung (Abriss der Arbeit)

Die Kapitel stellen die Argumentation thematisch oder chronologisch gegliedert vor.

### 2. Zitieren:

Belegt wird grundsätzlich in Form laufender Fussnoten.<sup>1</sup> Hierbei kann auf die gesamte Schrift (Sammelwerke,<sup>2</sup> Monografie,<sup>3</sup> Aufsatz,<sup>4</sup> Buchbeitrag,<sup>5</sup> Dissertation<sup>6</sup>) verwiesen werden, wenn das Werk allgemein gemeint ist. Sobald sich ein Beleg aber konkret auf eine Stelle bezieht, muss dies angegeben werden.<sup>7</sup> Zitate („Zitat“) werden immer mit Seitenzahl nachgewiesen.

Im Literaturverzeichnis wird die verwendete Literatur alphabetisch aufgeführt. Bei Buchbeiträgen immer die Seitenzahl des Beitrags angeben (von – bis), ebenso bei Aufsätzen in Zeitschriften. Wenn von einem Autor mehr als eine Arbeit pro Jahr zitiert wird, dies mit abc etc kenntlich machen. Es wird nur angegeben, was auch selbst gelesen wurde. Wird sekundär zitiert, wird darauf in der Fussnote verwiesen:<sup>8</sup>

---

1 Hess 2010.

2 Nellen et al. 2007.

3 Roths Schuh 1953.

4 Hess 2007.

5 Beddies und Fuchs 2006.

6 Hilf 2003.

7 Diepgen und Heischkel 1935, S 13-15.

8 Dienstinstruktion für die Assistenzärzte von 1853, zitiert nach Neuhaus 1971, S. 192-198, hier S. 194.

## Literaturverzeichnis

- Beddies, Thomas und Petra Fuchs: Psychiatrische und pädagogische Versorgungskonzepte und –wirklichkeiten für psychisch kranke und geistig behinderte Kinder und Jugendliche in Berlin und Brandenburg 1919-1933. In: Gesundheit und Staat. Studien zur Geschichte der Gesundheitsämter in Deutschland, 1870-1950. Hrsgg. Herwig Czech et al. (= Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, 104). Matthiesen: Husum 2006, 77-92.
- Diepgen, Paul und Edith Heischkel: Die Medizin an der Berliner Charité. Bis zur Gründung der Universität. Ein Beitrag zur Medizingeschichte des 18. Jahrhunderts. Verlag von Julius Springer: Berlin 1935.
- Hess, Volker: Psychochemicals crossing the wall. Die Einführung der Psychopharmaka in die DDR aus der Perspektive der neueren Arzneimittelgeschichte. *Medizinhistorisches Journal* 42 (2007), 61-84.
- Hess, Volker: Die Alte Charité, die moderne Irrenabteilung und die Klinik, 1790-1820. In: Die Charité. Geschichte(n) eines Krankenhauses. Hrsgg. Johanna Bleker und Volker Hess. Akademie Verlag: Berlin 2010, 41-66.
- Hilf, Eric: C. H. Esse und die Verwaltung der Charité in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diss. med. Freie Universität Berlin 2003.
- Nellen, Stefan, Martin Schaffner und Martin Stingelin (Hrsgg.): *Paranoia City: Der Fall Ernst B. Selbstzeugnis und Akten aus der Psychiatrie um 1900*. Schwabe: Basel 2007 .
- Neuhaus, Reiner: Die Militärassistentenärzte der Berliner Charité (1727-1920). Diss. med. München 1971.
- Rothschuh, Karl E.: *Geschichte der Physiologie. Lehrbuch der Physiologie in zusammenhängenden Einzeldarstellungen*. Springer: Berlin 1953.